

Noch keine Spur von Astro und Yufka

Fallschirm bot Teddybären vermutlich nicht genügend Aufprallschutz / Neuer Stratosphärenflug für 2011 angedacht

Von Christine Bohnert-Seidel

Friesenheim. Herbe Enttäuschung bei den Phyttec-AGlern der Friesenheimer Haupt- und Realschule: Ihr Versuch, einen Heliumballon mit zwei Teddys in die Stratosphäre zu schicken, ist wohl an Sicherheitsaspekten gescheitert.

Wochenlang hatten Schüler der Phyttec- (Physik- und Technik-) AG der Friesenheimer Haupt- und Realschule und Mitglieder des Deutschen Amateur-Radioclubs Lahr (DARC) das Projekt vorbereitet. Minimalistische Ausrüstung mit maximalem Anspruch lautete das Konzept. Mehr als zwei Kilogramm sollte das komplette Flugobjekt nicht wiegen. Mit an Bord kamen daher nur ein Fallschirm und zwei Teddybären in Schutzanzügen mit Temperaturmessgeräten, die mit einer 30 Zentimeter breiten und zehn Zentimeter hohen Kiste verbunden waren.

Die Kiste war das Herzstück des gesamten Projekts. Sie enthielt zwei Sender – einen, um den Ballon zu orten, den anderen, um sämtliche Messdaten ins »Kontrollzentrum« im Musiksaal der Haupt- und Realschule zu senden. So wollten die Schüler herausfinden, ob der »Astroteddy« in Goldfolie oder der »Yufkateddy« in kombinierter Alu- und Goldfolie die geringsten Käl-

Beim Start war noch alles in Ordnung: Planmäßig hob der Heliumballon am Samstag um 12.45 Uhr mit den beiden bärtigen Passagieren vom Schulhof der Haupt- und Realschule ab. Foto: Bohnert-Seidel

tegrade empfangen würde.

Die Frage bleibt vorerst ungeklärt, da der Jungfernflug am Samstag scheiterte. Zwei Stunden, nachdem der Ballon

mit den pelzigen Gesellen um 12.45 Uhr abgehoben hatte, brach der Kontakt zum Peilsender ab. Gegen 15 Uhr mussten die drei begleitenden

Fahrzeuge die Suche nach dem Ballon in der Nähe von Karlsruhe-Malsch aufgeben.

Die mit Helium gefüllte Latexhülle war vermutlich in



einer Höhe von zirca 30 000 Metern geplatzt. Dort nimmt der Luftdruck ab, sodass sich das Heliumgas ausdehnen kann. Zudem hatte der angebrachte Fallschirm offenbar nicht ausgereicht, um den Aufprall auf die Erde zu mindern. »Künftig müsste mehr Aufwand für den Aufprallschutz aufgebracht werden«, meinte Alex Günther vom DARC. Was wohl gefehlt habe, sei eine Art Airbag als Aufprallschutz gewesen.

»Jetzt erst recht«:

Zweiter Versuch geplant

Weil ein Naturwissenschaftler aber bekanntlich nie aufgibt, fühlen sich alle Beteiligten durch das Scheitern dazu aufgefordert, an noch ausgefeilteren Methoden zu forschen. Ad Acta legen will das Projekt niemand. »Jetzt erst recht«, spricht Alex Günter aus, was alle denken. Im nächsten Jahr soll voraussichtlich ein zweiter Versuch gestartet werden.

Bis dahin werden die Schüler sicher auch ihre herbe Enttäuschung darüber verkraftet haben, dass sie am Samstag nicht mehr erfuhren, welcher Teddy den besseren Schutzanzug getragen hatte. Jetzt müssen sie eben weiter forschen. Und vielleicht meldet sich ja noch ein ehrlicher Finder der Ballonüberreste. Aus diesen könnten Schüler und Amateurfunker möglicherweise wertvolle Rückschlüsse für das Projekt ziehen.